

# Moralische Unterstützung zum Finale und Tore von der rechten „Eckfahne“

**Handball:** Mit dem Kreispokalsieg ist Schluss für den TuS Spenge. Eine Teilnahme an einem weiterführenden Pokalwettbewerb schließen die Blau-Weißen aus. Mit dem Livestream bei „Sportdeutschland TV“ geht der Handballkreis neue, digitale Wege, auch zu anderen Themen nimmt Thomas Boerscheper Stellung.

**Kreis Herford** (dik/uwe/ag). Heiko Holtmann konnte die Spiele gelassen von der Tribüne aus verfolgen. Der Trainer des Handball-Drittligisten TuS Spenge erlebte einen ruhigen und doch erfolgreichen Jahresauftakt, denn die U-23-Mannschaft der Blau-Weißen wiederholte beim Handball-Kreispokal den Coup aus dem Vorjahr. Gecoacht wurde die bunte Truppe aus vier Spenger Teams von Lukas Zwaka, und der Holtmann-Vertreter machte seine Sache dann auch ausgesprochen gut, inklusive des mit 10:9 verdient gewonnenen Finals gegen die TSG Althagen-Heepen.

## Kein Westfalenpokal

Mit dem Sieg bei der Endrunde in Jöllenbeck sind die Auftritte der Spenger im Pokalwettbewerb für die nächsten zwölf Monate definitiv beendet. „Ich weiß gar nicht, ob es den Westfalenpokal noch geben wird, wir werden aber auf keinen Fall mitspielen“, erklärte der Vereinsvorsitzende Horst Brinkmann. Auch nach dem Kreispokalsieg der Spenger im Jahr 2023 hatte die Mannschaft nicht mehr im weiterführenden Wettbewerb

mitgewirkt, zumal nach den Spielen auf westfälischer Ebene inzwischen Schluss ist, weil der Deutsche Handball-Bund die Spiele um die Deutsche Amateur-Pokalmeisterschaft nicht mehr anbietet.

## Wolff trifft spektakulär

Für das Spenger Drittligateam steht am kommenden Wochenende eine Trainingseinheit an, Freundschaftsspiele sind wegen der am Mittwoch beginnenden Heim-EM verboten. „Aber wenn das Endspiel ausgetragen wird, spielen wir in der Meisterschaftsrunde“, merkt Holtmann kritisch an. Immerhin sieht es bei den Spengern personell gut aus, nachdem auch Außen René Wolff am Wochenende nach seiner gesundheitsbedingten Pause wieder dabei war und im Finale mit spektakulären Treffern quasi von der rechten „Eckfahne“ sorgte. „Er ist noch nicht zu 100 Prozent fit, wird aber am 20. Januar im Heimspiel gegen Aurich wieder im Kader stehen“, kündigt der Trainer bereits an.

## Die Schwester hilft

Auf dem Siegerbild nach dem Turnier war bei den Spengern

dann auch Ben Grüger wieder mit von der Partie. Der junge Linksaußen hatte sich im Hauptrundenspiel gegen den VfL Herford verletzt und die linke Schulter ausgekugelt. Nach der Erstversorgung ging es für ihn ins Städtische Krankenhaus Bielefeld, wo man Grüger schon kennt, denn die gleiche Verletzung hatte der junge Spenger, der am 18. Januar seinen 18. Geburtstag feiert und bereits zum erweiter-

ten Kader des Drittligateams gehört, vor einigen Wochen erlitten. Noch ein wenig blass um die Nase kehrte er dann mit seiner Schwester Emma in die Jöllenbecker Halle zurück, um sein Team moralisch im Finale zu unterstützen – und das gelang.

## Digitaler Auftritt

Für die Aktiven waren die Spiele in der Jöllenbecker Halle eine großartige Erfahrung. Für

1.000 Zuschauer ist das Schmuckstück mit der beidseitigen Tribüne ausgelegt, und die waren auch da. Aber auch digital kamen die Handballer groß raus, dafür sorgte ein erstmals angebotener Livestream von „sportdeutschland.tv“. 2.190 Zugriffe meldete der Streamingdienst. „Ob das gut oder schlecht ist, muss die Zukunft zeigen“, kommentierte der Handballkreis-Vorsitzende Thomas Boerscheper. In Mails und Posts habe er dazu viel Dank und Lob erhalten. Die Frage nach den Kosten dieses Dienstes beantwortete er am Morgen danach lächelnd: „Nerven!“ Den Gesetzen des Marktes folgend hatte der Sender aus München das Angebot gratis vergeben.

## Längere Wartezeiten

Das Boerscheper'sche Konzept des großen Kreispokal-Wochenendes Anfang Januar scheint sich also seit 2008 bewährt zu haben und wächst weiter. Kritische Anmerkungen oder Vorschläge zur Optimierung gehen dennoch regelmäßig ein. Der Turniermodus etwa bringt längere Wartezeiten mit sich, in denen die Aktiven auf Temperatur bleiben

müssen. Boerscheper weiß darum und sagt: „Das ist ein Turnier. Da müssen wir einen sportlich fairen Modus schaffen. Der ist allen bekannt. Und wer Kreispokalsieger werden will, muss sich dem stellen.“

## Diskussion ums Harz

Ein weiterer Grund zur Diskussion: das intensive Nutzen von Haftmittel, ohne die es bei den einen nicht geht, mit dem die anderen aber wegen des Verbots in eigener Halle kaum umgehen können. Leser Benedikt Paweltzik aus Hildenhausen wies in einer Mail darauf hin, „dass der Anschein entstanden ist, dass in der Kreisliga nicht einmal gepasst und gefangen werden kann. Eine unangenehme Erfahrung für die Kreisliga-Handballerinnen, die ihrem Hobby mit großer Leidenschaft nachgehen. Beim Zuschauer rief die durch die Pecke bedingte Unbeholfenheit schon beinahe Mitleid hervor.“ Sein Vorschlag: „Den Einsatz von Harz in Spielen mit Teams zu untersagen, die im Liga-Betrieb auf dieses verzichten.“ Doch auch hier fällt die Antwort des Kreisvorsitzenden deutlich aus: „Praktisch alle Teams spielen im Li-

ga-Betrieb mit Haftmittel. Wir können das nicht grundsätzlich und für alle verbieten. Wo möglich treten die dann nicht mehr an.“

## Spenge kein Spielort

Wer die Ausrichter des Kreispokals 2025 sein werden, steht für den Vorsitzenden des Handballkreises auch wegen der geübten und nahezu perfektionierten Abläufe in den Hallen von Jöllenbeck, Brackwede und Bünde quasi schon fest: es werden wohl die selben sein. „Der TuS 97, die HSG Eintracht Gadderbaum Brackwede und die SG Bünde-Dünne haben sich absolut bewährt. Jöllenbeck ist als Finalort mit optimalen Bedingungen gesetzt. Es kann sich natürlich ein weiterer Bewerber vorstellen“, so Boerscheper. Die Voraussetzungen dafür sind besondere. Die Halle in Spenge etwa komme nicht infrage, weil der Hallenboden großflächig mit Sponsoren gepflastert ist, beim Kreispokal aber nur die eigenen Sponsoren auftreten dürfen. Boerscheper: „Es müssten auch die Werbebanner an den Wänden hochgezogen werden. Das ist in Spenge nicht möglich.“



Zurück in der Halle: Emma Grüger hilft ihrem verletzten Bruder Ben beim Anlegen der Manschette.

Foto: Andreas Zobe